

## Gemeinsames Lesen mystischer Texte aller Welt vom 4. Juni 2020

Die Unglücklichen bedürfen keines anderen Dinges in dieser Welt als solcher Menschen, die fähig sind, ihnen ihre Aufmerksamkeit zuzuwenden. Die Fähigkeit, einem Unglücklichen seine Aufmerksamkeit zuzuwenden, ist etwas sehr Seltenes und sehr Schwieriges; sie ist beinahe ein Wunder; sie ist ein Wunder. Fast alle, die diese Fähigkeit zu besitzen glauben, besitzen sie nicht. Die Wärme des Gefühls, die Bereitschaft des Herzens, das Mitleid genügen hierzu nicht.

In der frühen Gralssage heisst es von dem Gral, einem wunderbaren Stein, der durch die Kraft der konsekrierten Hostie jeden Hunger sättigt, dass er dem zu eigen gehört, der an den Hüter einen von der schmerzlichsten Verwunden zu drei Vierteln gelähmten König, als erster die Frage stellt: „Welches Leiden quält dich?“

Die Fülle der Nächstenliebe besteht einfach in der Fähigkeit, den Nächsten fragen zu können: „Welches Leiden quält dich?“. Sie besteht in dem Bewusstsein, dass der Unglückliche existiert, nicht als Einzelteil einer Serie, nicht als ein Exemplar der sozialen Kategorie, welche die Aufschrift „Unglückliche“ trägt, sondern als Mensch, der völlig unseresgleichen ist und dem das Unglück eines Tages einen unnachahmbaren Stempel aufgeprägt hat. Hierzu genügt es — aber das ist zugleich auch unerlässlich —, dass man versteht, einen gewissen Blick auf ihn zu richten.

Dieser Blick ist vor allem ein aufmerksamer Blick, wobei die Seele sich jeden eigenen Inhalts entleert, um das Wesen, das sie betrachtet, so wie es ist, in seiner ganzen Wahrheit, in sich aufzunehmen. Eines solchen Blickes ist nur fähig, wer der Aufmerksamkeit fähig ist.

*Simone Weil, Zeugnis für das Gute, S. 58 f.*

Schmerz ist physisch; Leiden ist mental. Jenseits des Denkens gibt es kein Leiden. Schmerz ist bloss ein Signal, dass der Körper in Gefahr ist und Aufmerksamkeit benötigt. Ähnlich warnt uns das Leiden, dass die Struktur von Erinnerungen und Gewohnheiten, welche wir als die „Person“ bezeichnen, durch Verlust oder Veränderung gefährdet ist. Schmerz ist unerlässlich für das Überleben des Körpers, aber niemand zwingt dich zu leiden. Das Leiden entsteht alleine durch Anhaften und Widerstreben; es ist ein Zeichen deiner fehlenden Bereitschaft, dich weiterzubewegen, mit dem Fluss des Lebens zu gehen. So wie ein gesundes Leben frei von Schmerz ist, ist ein heiliges Leben frei von Leiden. ...

Die Essenz von Heiligkeit ist die totale Akzeptanz des jetzigen Augenblicks, Harmonie mit den Dingen, wie sie sich ereignen. Ein Heiliger will die Dinge nicht anders, als sie sind; er weiss, dass sie, unter Berücksichtigung aller Umstände, unvermeidlich sind. Er ist freundlich mit dem Unvermeidbaren, und deshalb leidet er nicht. Schmerz kann er kennen, aber er erschüttert ihn nicht. Wenn er kann, tut er das Nötige, um die verlorengegangene Balance wiederherzustellen — oder er lässt den Dingen ihren Lauf.

*Sri Nisargadatta Maharaj, I am that, S. 258 f.*

Jene, die von Leidenschaft gepackt sind, fallen zurück in einen selbst geschaffenen Strom, wie eine Spinne, die sich in ihrem Netz verfangen hat. Aber nachdem sie sie abgeschnitten haben, machen sich die Erleuchteten auf den Weg, frei von Verlangen, alles Leid und allen Stress hinter sich lassend.

*Buddha, Tanhavagga, Dhp 348*